

Er scheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabends.

Inserate:  
für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Einladung zum Abonnement.

Beim stattfindenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 1 M. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüngenrön, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

### Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herr Christian Gottlieb Bretschneider in Wolfsgrün beabsichtigt, das ihm gehörige oberhalb der Wolfsgrün-Neidhardtsthaler Flurgrenze in der Mulde befindliche Wehr an eine unweit von diesem weiter thalwärts gelegene Stelle zu verlegen, von hier aus das Wasser in einen neu anzulegenden Graben abzuleiten, dasselbe zum Betriebe einer auf Parzelle 19b. des Flurbuchs für Wolfsgrün zu errichtenden Schneidemühle zu benutzen und von hier aus in die alte bestehende Grabenanlage wieder einzuführen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderem Privatrechts-Titelu beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, den 16. März 1875.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
Bodel.

Dr. Bp.

### Ein wackeliger Thron.

Die Verleihung des Ordens des goldenen Vlieses von Seite des Königs von Spanien an Biemarck, die allerdings schon von Serrano's Regierung beabsichtigt war, scheint in den maßgebenden Berliner Kreisen keinen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht zu haben. Wie käme sonst die vom Reichskanzleramt inspirirte „Nordd. Allgem. Btg.“ dazu, gerade jetzt einen so bitterbösen Artikel gegen Don Alfonso vom Stapel zu lassen und dem rathlosen Monarchen das baldige Ende seiner Herrlichkeit in Aussicht zu stellen? Freilich ist die Argumentation des hoch-offiziösen Organs seltsam genug. Der König soll angeblich durch das freundliche Entgegenkommen des Papstes zu Concessionen für Rom verlockt werden, während die spanische, von den Jesuiten abhängige Geistlichkeit es mit Don Carlos hält; hat Don Alfonso sich dann durch seine Politik den Liberalen entfremdet, dann kann der Papst den Tag wählen, an welchem der König vom Schauplatz seiner Thronheiten verschwindet, um durch Don Carlos ersetzt zu werden. Wie gesagt, diese Argumente sind ziemlich sonderbar und man begreift nicht recht, warum Don Alfonso gestürzt werden soll, indem er dieselben Wege einschlägt, welche Don Carlos wandeln würde. Die spanischen Liberalen sind überdies nicht die Werkzeuge des Papstes und harren nicht der Winke, welche die Jesuiten ihnen ertheilen möchten; bringen sie jemals das Königthum Alfonso's zu Falle, so thun sie das auf eigene Rechnung, und der Papst wird in Folge dessen nicht die Macht haben, seinen Schützling Don Carlos die Thore von Madrid zu öffnen, wenn der Letztere nicht schon früher gewaltige Siege errungen hat. Man kann daher die Berliner Kundgebung nur als einen Ausfluß fortdauernder Gereiztheit gelten lassen, ohne den darin betonten Konsequenzen beizustimmen. Es ist ja auch natürlich, daß das deutsche Reich in wachsender Mißstimmung nach Madrid blickt, wo der Ultramontanismus

ein neues Heerlager organisirt, während sich die von Deutschland geforderte Satisfaction für die Gustav-Affaire in fast beleidigender Weise verzögert. Deshalb hat man den König im Allgemeinen daran erinnern wollen, daß er auf einem wackeligen Thron sitze und daß die Anerkennung durch die europäischen Staaten ihn nicht helfen werde, die drohenden Gefahren zu beschwören, wenn er wie bisher sein Interesse durch unglückliche Maßregeln mit Füßen trete. Aber was soll der Erbe Isabella's anfangen, um die Berge von Hindernissen, die ihn auf Schritt und Tritt umgeben, zu überwinden? Das Einzige, was ihm Popularität verschaffen, ja, was ihn zum Retter Spaniens stempeln konnte, ist ihm nicht gelungen; er hat die Karlisten nicht im raschen Ansturm niedergeworfen und es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß er das nachholen werde. Die königlichen Soldaten sind entmuthigt, sie haben in den letzten Kämpfen das Selbstvertrauen verloren und sie schmeicheln sich nicht mehr, die feindlichen Schanzen überzurumpeln zu können. Obendrein erleiden sie empfindlichen Mangel und werden von Krankheiten heimgesucht. Da ist es denn natürlich, wenn die jetzt aus der Dienstpflicht entlassenen Reservisten — etwa der sechszehnte Theil der ganzen Streitkraft — des Vergnügens, der Freiheit wiedergegeben zu sein, demonstrativ zur Schau tragen.

Diese Verabschiedungen, die zweimal jährlich erfolgen, berauben die Armee um 3000 im Feuer erprobter Soldaten, und so gering die Zahl auch ist, fällt sie trotzdem schwer in's Gewicht, da die Reihen der Karlisten ungeschwächt bleiben und die Rekruten des königl. Heeres sich nicht danach sehnen, in ruhmlosen Plänkelleien ihre Haut zu Markte zu tragen. Das Schlimmste dabei ist, daß es Don Alfonso an Geld fehlt, er kann nur mit Mühe seine Truppen besolden. Der Hof verschlingt auch manch rundes Stückchen und Mama Isabella ist zu ihrem Schmerz ebenfalls gezwungen, dem Könige auf der Tasche zu liegen,